

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1933/34; mehr nicht digitalisiert

Raabe, Peter: Wagner, der Deutsche (Fortsetzung)

urn:nbn:de:bsz:31-62065

Wie der Geist von Leubalds Vater peinlich an den des Shakespeareschen „Hamlet“ erinnert, so kann man dagegen in der Figur des Klausners schon einige Grundzüge des greisen „Gurnemanz“ im späteren „Parzival“ erkennen. Daß allerdings ein gewisser „Astolf“ vor seiner Klausel folgende schreckliche Worte von sich gibt, dürfte weniger an den „Karfreitagszauber“ erinnern.

„Hu! Das sah grauslich aus beim Roderich! / Den Staub bestöhnte seine vor'ge Hoheit, / Die Höhlenwände jammerten Zerstörung! / Oh! Und dies tat der Schuft, der Liebes-Dieb! / Find' ich ihn nicht aus seines Schlosses Asche, / So sollst Du sterben, Lügenmaid!“

Der zu den stehenden Requisiten der Rittertragödien zählende unvermeidliche Klausner spricht — und das Wort gemahnt uns, vielleicht als einziges in der ganzen Tragödie — schon etwas an den späteren, uns so vertrauten Meister — von einem „Staubling“, und zwar meint er damit treffend den Menschen selber, der nur durch den Glauben zu Gott „groß und behr“ gemacht würde. Aber nur sehr, sehr wenig werden wir an den großen Geist des späteren gigantischen Musikdramatikers erinnert, sicherlich aber nicht durch die Worte, die an der Leiche des nun endlich auch sterbenden Helden „Leubald“ selbst gesprochen werden:

„Ein Mann, der geliebt und gehaßt,
Im Morde geraßt.

Doch machte ihn Neue verrückt,
Qual hat ihm Wahnsinn geschickt.“

Tradition und Gegenwart

Zeiten des Umsturzes bedingen stets eine Abkehr vom Hergebrachten; eine Zeitenwende, hervorgerufen durch revolutionäre weltanschauliche Erkenntnisse, wird zunächst im Sturm notwendig erscheinender Neuformungen für Rückblicke und deren Wertung keinen Raum zugestehen können, ohne von ihrer Schwungkraft einzubüßen. Die großen Probleme, geboren aus den Forderungen der Zeit und der Verhältnisse, drängen zur immer fortschreitenden Tat, die den Abstand zur überwundenen Epoche stetig vergrößert. Der Geist der Revolution ist bestimmend für alle Folgeerscheinungen, mögen sie auf materiellem oder ideellem Gebiete liegen, sie sind entweder positiv-aufbauend oder negativ-zerstörend.

Für beide grundsätzlichen Gegensätze zeigen unsere Tage geradezu klassisch anmutende Beispiele in der deutschen-nationalen, wie in der russisch-bolschewistischen Revolution und wiederum den Ausstrag beider weltanschaulichen Formen im spanischen Existenzkampf, wo völkischer Lebenswille und bestialische Vernichtungswut erbittert miteinander ringen.

Dieses furchtbare Weltchauspiel, dessen Schauplatz nach dem Willen jüdisch-bolschewistischer Machthaber auch nach Deutschland verlegt werden sollte, ist uns einzig und allein in letzter Stunde durch Adolf Hitler erspart worden. Das wird ihm das deutsche Volk und darüber hinaus Europa niemals genug danken können, denn mit der Sicherung Deutschlands ist die Sicherung Europas auf das engste verbunden.

Der Erfolg der nationalsozialistischen Revolution Deutschlands war von allem Anfang an dadurch bedingt, daß ihr nur edelste und reinste Motive zugrunde lagen, daß sie in der Tat die vollkommenste und menschlichste Revolution aller Zeiten geblieben ist.

Unser Führer hat uns in seinen großen historischen Reden immer und immer wieder den Sinn der umfassenden nationalsozialistischen Idee in all ihren Zweigen klargelegt